

Freitag, 24. April 2020

LOKALES **11**

So läuft Versorgung in der Krisenzeit

Homeoffice, Apps und Mundschutze: Weilburger Stadtwerke geben Einblick in den Arbeitsalltag in Corona-Zeiten

Von Sabine Gorenflo

WEILBURG. Auch während der Corona-Krise ist die Versorgung mit Wasser und Strom durch die Weilburger Stadtwerke sichergestellt, das sagen Jörg Korschinsky, Geschäftsführer der Stadtwerke Weilburg, und Bürgermeister Johannes Hanisch (CDU).

Seit Februar seien sie in engem Kontakt mit den zuständigen Aufsichtsbehörden der Stadt, des Kreises, dem Gesundheitsamt sowie mit dem Wirtschafts- und Innenministerium.

Am 7. Februar, als es in Deutschland erst elf bestätigte Covid-19-Fälle gab, habe Korschinsky bereits alle Mitarbeiter schriftlich informiert und am 20. Februar ein Reiseverbot für seine Mitarbeiter ausgesprochen. Die Mitarbeiterstrukturen seien aufgelockert worden, indem 50 Prozent im Homeoffice arbeiten.

„Wir haben die Mitarbeiter in vier Teams aufgeteilt, im Haus gibt es drei räumlich getrennte Bereiche“, sagte Korschinsky. Seit dem 13. März gebe es auch keine persönlichen Kundenkontakte mehr, dafür vermehrte E-Mail Kontakte. Das würde gut funktionieren.

„Die Aufrechterhaltung des Betriebes in der Krise muss sichergestellt sein und die Monteure sind unabkömmlich, denn bei einem Gas- oder Wasserleck müssen sie jederzeit einsatzbereit sein“, sagte der Geschäftsführer. Anstelle der morgendlichen Zusammenkünfte werde nun über eine App die Auftragsbesprechung geklärt. Die unabkömmlichen Mitarbeiter seien nur noch in Zweier-Trupps unterwegs.

Ohne die Stadtwerke sei es dunkel, kalt und es gebe kein Wasser, sagt Hanisch. Das Kernproblem sei, dass auf der einen Seite verlässlich gearbeitet werden müsse, auf der anderen Seite müsste der größtmögliche Schutz der Mitarbeiter gewährleistet werden.

Korschinsky rät den Kunden, den Verbrauch im Auge zu behalten und die Zählerstände, wenn nötig, monatlich den Stadtwerken per Mail mitzuteilen.

So könnten die Kollegen im Homeoffice diese abarbeiten. Dann sei man vor Überraschungen am Jahresende sicher. „Je nach Zählerstand passen wir die monatlichen Abschläge an und können so die Kunden entlasten“, versprach Korschinsky.

Es gebe inzwischen auch viele Stundungsanträge. Korschinsky verwies auf die Möglichkeit, dass man seit dem 27. März Hilfsmittel über heimische Banken beantragen könne. Bei geändertem Verbrauchsverhalten könnten die Abschläge gesenkt werden, um so den Kunden entgegenzukommen.

Mitarbeiter seien derzeit mit Hausanschlüssen beschäftigt, zum Beispiel im Neubaugebiet Seelbach. In der Frankfurter Straße gebe es drei verschiedene Bauabschnitte, die noch ein paar Tage andauern werden. Dort würden 50 Jahre alte Leitungen ausgetauscht. Sie hätten die Arbeiten unterteilt in wichtig und aufschiebbar. Wenn Mitarbeiter Schulter an Schulter arbeiten müssten, sei das Maskentragen unerlässlich, wobei es im Moment nicht einfach sei, Masken zu beschaffen. Der Krisenstab der Stadtwerke habe bisher 30 Mal über Telefonkonferenzen getagt. Dabei sei jedes Mal die Lage beurteilt, Maßnahmen abgestimmt und umgesetzt worden, das habe zu einer effizienteren Arbeitsweise geführt.

„Lernen aus der Krise, das wird uns auch bei der Stadt und als Gesellschaft weiterhin beschäftigen“, meinte der Bürgermeister. Jetzt habe man Pläne, um sich auf weitere Pandemien einzustellen. Auch bei der Stadt arbeiteten sie verstärkt mit Apps und Mails. In der Krise würden sie sich kreative Gedanken machen, um etwa Bürgerprozesse zu verschlanken oder Prozesse zu verbessern.